

Zeitschrift: Jahresbericht / Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Herausgeber: Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Band: 64 (1996)

Rubrik: 64. Jahresbericht 1996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

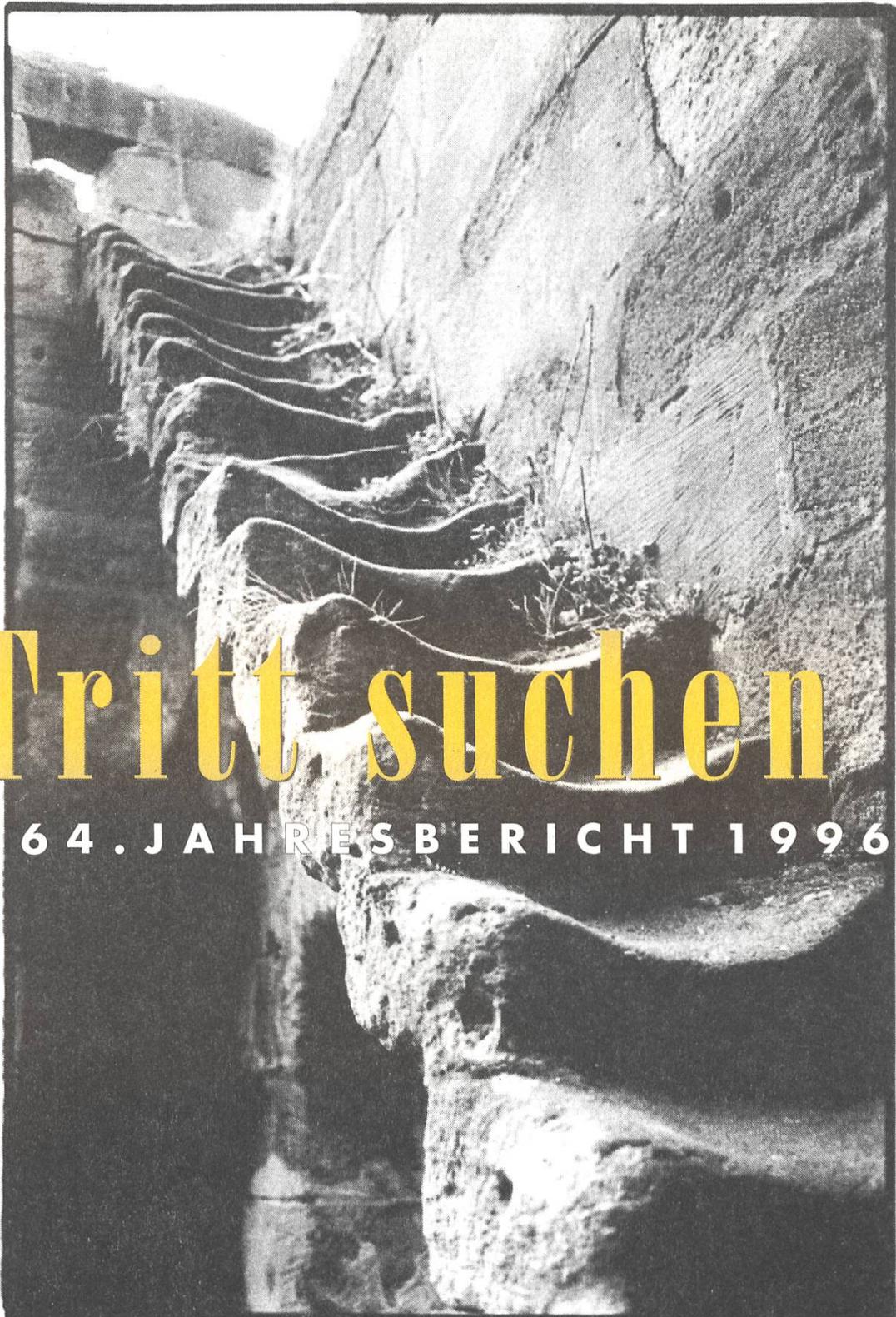
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonneblick

HAUS FÜR ERHOLUNG • FERIEN • KURSE • TAGUNGEN • LAGER
STIFTUNG SONNEBLICK • CH-9428 WALZENHAUSEN AR



...Tritt suchen

64. JAHRESBERICHT 1996



INHALT :

Gruss des Präsidenten des Stiftungsrates	Seite	3
Jahresbericht des Präsidenten	Seite	4
Jahresbericht der Hauskommission	Seiten	5-6
Der neue Leiter stellt sich vor	Seite	7
Anzeige: Wochen für Alleinerziehende mit Kindern	Seite	8
Wer sind unsere Gäste	Seite	9
Der Sonneblick in dunkler Zeit	Seiten	10-11
Gruss aus dem Thurgau	Seite	12
Bericht zur Rechnung	Seite	13
Betriebsrechnung	Seite	14
Vermögensrechnung	Seite	15
Revisorenbericht	Seite	16
Seniorenwoche	Seiten	17-18
Organe der Stiftung	Seite	19

Grafische Gestaltung:
Bellevue-Atelier, 9411 Reute

Fotos:

Titelbild z.V. von Pfr. Hans Domenig, Chur/z.V.
Edi Thurnheer, Reute / Hanspeter Wagner, St.Gallen

TRITT FASSEN IM SONNEBLICK

Zögernd gehen wir in ein Haus, das wir noch nicht kennen. Jeder Schritt wird sorgfältig abgewogen, damit wir nicht stolpern. Unser Schritt gleicht dem eines Kindes, das eben erst gehen gelernt hat oder dem eines Greises, der sich mit dem Stock den Weg ertastet.

Mit bestimmtem Schritt gehen wir in ein Haus, das wir kennen. Unsere Schrittweise ist nicht mehr tastend, sondern fest. Sie entspricht unserem Gefühl, dass unsere Bewegungen mit unserem Selbstwertempfinden korrespondiert.

Der Sonneblick möchte seine Gäste ermuntern, in unserem Hause Tritt zu fassen. Sie sollen sich wohl fühlen, sie sollen Vertrauen schöpfen und so ein neues Lebensgefühl der Geborgenheit und der inneren Sicherheit gewinnen. Dieses Empfinden zu fördern und zu stärken, erachten wir als unsere wesentliche Aufgabe. Es ist das Wiedergewinnen innerer Ausgewogenheit nach Zeiten der Enttäuschung, nach einer schweren persönlichen Krise, dem Zerbrechen einer Beziehung, dem Verlust des Arbeitsplatzes oder eines lieben Menschen. Es ist die Weiterführung des Lebenswerkes von Paul Vogt in unserer Zeit. Auch sein Wunsch war, dass die Verzagten wieder Vertrauen gewinnen würden, die Entwurzelten wieder Boden unter den Füßen bekämen.

Dr. Markus Züst, Präsident des Stiftungsrates



JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Das Jahr 1996 war für die Stiftung Sonneblick in verschiedener Hinsicht erfreulich. Auf der einen Seite war ein Ansteigen der Übernachtungen zu verzeichnen, nicht selbstverständlich in einer Zeit, in welcher eher der entgegengesetzte Trend festzustellen war. Dieser Umstand zeigte uns, dass das Bestreben der Heimleitung und des Personals, im Heim eine Atmosphäre des Wohlbefindens und des Aufgehobenseins zu schaffen, Früchte getragen hat. Weiter konnte auf der Spendenseite ein positives Ergebnis festgestellt werden. Das Ansteigen der Spenden spricht dafür, dass das Vertrauen in unsere Institution wieder gewachsen ist, und dass unserer Institution eine positive Zukunft attestiert wird.

Leider musste im vergangenen Jahr Abschied von zwei Menschen genommen werden, welche sich um den "Sonneblick" verdient gemacht haben: Frau Klara Herzig, während langen Jahren sehr aktives Mitglied des Stiftungsrates, und Herr Otto Graf, früherer Präsident der Stiftung, der sich unermüdlich für die Belange des Sonneblick eingesetzt hat. Der Stiftungsrat gedenkt in Dankbarkeit dem Wirken der beiden Personen und spricht ihren Angehörigen sein herzlichstes Beileid aus.

Im vergangenen Jahr hat das Heimleiterehepaar Christine und Christian Trüb den "Sonneblick" verlassen. Frau und Herr Trüb haben es verstanden, im Heim eine gute Atmosphäre zu schaffen, welche auf die Gäste ausstrahlte und zum Erfolg der Stiftung beitrug. Ihr Einsatz für den Sonneblick sei verdankt. Der Stiftungsrat freut sich, in Herrn Adrian Keller, Mitglied des Stiftungsrates, einen Nachfolger gefunden zu haben, welcher das Schiffelein Sonneblick sicher in die Zukunft steuern wird. Herr Adrian Keller ist aufgrund seiner Tätigkeit im Stiftungsrat mit der Situation der Stiftung gut vertraut.

Veränderungen haben sich auch im Stiftungsrat ergeben. Aus dem Rat sind Frau Helga Reinhardt und Herr Pfarrer Martin Walser ausgeschieden. Die beiden waren langjährige Ratsmitglieder und haben sich durch ihren unermüdlichen Einsatz um unsere Institution sehr verdient gemacht. Der Stiftungsrat möchte ihnen für ihre Arbeit herzlich danken und ihnen für die Zukunft alles Gute wünschen. Ausgeschieden ist ferner nach seiner Wahl als Hausleiter Herr Adrian Keller. Herr Keller war von der Evangelischen Kirche des Kantons St. Gallen in den Rat delegiert. Neu wird diese durch Herrn lic. oec. Alfred Friedauer, Au, vertreten. In den Stiftungsrat wurde ferner neu Frau Yvonne Steiner, Herisau, gewählt. Wir heissen die neuen Mitglieder herzlich willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Eine Änderung ist auch bei der Kontrollstelle eingetreten. Diese Tätigkeit wurde bisher von der Firma Revisuisse in St. Gallen besorgt, neu von den Herren Kurt Ritz, Treuhänder, und Michael Bischofberger. Herr Ritz und Herr Bischofberger üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Es sei herzlich verdankt, dass sie sich bereit erklärt haben, dieses Amt, welches einen beträchtlichen Arbeitsaufwand nach sich zieht, zu übernehmen.

Abschliessend dankt der Stiftungsrat allen, welche in irgendeiner Weise zur Belebung und Stärkung des Sonneblick beigetragen haben, namentlich den Spendern, den Gästen, den Organen und ganz generell allen, welche ihm in irgendeiner Weise ihre Sympathie bekundet haben.

Dr. Markus Züst, Präsident des Stiftungsrates

BERICHT DER HAUSKOMMISSION

"Trittsuchen"

Es gibt Wegstrecken, die es dem Wanderer erlauben, unbekümmert voranzuschreiten und seinen Blick in die Ferne schweifen zu lassen. Für die Verantwortlichen des Sonneblick gab es im vergangenen Jahr wohl solche gelungenen Wegstrecken, aber vor allem auch Zeiten des Innehaltens, der "Trittsuche". Wir brauchen festen Boden unter den Füßen, einen guten Grund. Das Werk Sonneblick muss zielgerichtet bleiben. Mit grosser Achtung rufen wir uns die Gründerzeit in Erinnerung. Es ist unser Bestreben, mit unsern Mitteln heute im Sonneblick diesem Denken und Handeln Raum zu geben.

Neue Zielgruppe

In den letzten Jahren ist die Zahl der alleinstehenden Mütter und Väter mit ihren Kindern ständig angestiegen. Diese Familien haben grossen persönlichen Belastungen standzuhalten, besonders wenn finanzielle Engpässe dazukommen. Es muss hier von einer neuen Randgruppe gesprochen werden. In intensiven Gesprächen haben Hauskommission und Stiftungsrat beschlossen, den Sonneblick gerade für diese Menschen zu einem Ort der Erholung, des Auftankens und der Heimat zu machen. Unsere Häuser eignen sich dazu in jeder Beziehung. Die Preise können wir dank Spendengeldern anpassen. Personen, die auf fürsorgerische Ergänzungsleistungen angewiesen sind, gewähren wir zusätzlich 20% Rabatt.

Unsere Gäste im Betriebsjahr

Neben den Gästen aus den naheliegenden Kantonen kamen auch von Basel, Aargau, Zürich und aus Deutschland verschiedenste Gruppen, oft von Behinderten mit ihren Betreuerinnen und Betreuern, um bei uns ihre Ferien zu verbringen. Einige dieser Gruppen buchten gleich wieder fürs folgende Jahr, weil sie sich in der einfachen, unkomplizierten Umgebung wohl fühlten. Die Liste auf Seite 9 zeigt die Vielfalt unserer Gästegruppen. Drei Mitglieder unseres Stiftungsrates haben eine gelungene Woche für Seniorinnen und Senioren gestaltet. Auch diese Woche wird im neuen Jahr wiederholt. Selbstverständlich freuen wir uns auch über Einzelgäste und Familien, die zu uns kommen.

Personelles

Die frühzeitige Kündigung des Leiterehepaares Christine und Christian Trüb auf den 1. Oktober 1996 hat uns alle sehr gefordert. Wir sind dankbar für den grossen Einsatz, den die beiden geleistet haben. Für die verantwortungsvolle Tätigkeit, die sie in der Stadt Zürich übernommen haben, wünschen wir ihnen viel Freude und gutes Gelingen.

Am 1. August hat Annegreth Wiesendanger von Walzenhausen als Teilzeitmitarbeiterin im Sonneblickbüro ihre Tätigkeit aufgenommen. Sehr bald wurde uns bewusst, dass wir mit ihr eine tragende Säule im besten Sinn des Wortes gewonnen haben. Die ausgezeichneten Leistungen und die gute Zusammenarbeit zwischen Frau Girardelli und Frau Wiesendanger haben uns dazu bewogen, ihren Vorschlag anzunehmen, gemeinsam die Interimsleitung zu gewährleisten.

Auf den 1. Oktober ist Familie Spahic in die Leiterwohnung im obern Haus eingezogen. Herr Spahic ist seit einem Jahr bei uns angestellt und nimmt mit Umsicht verschiedenste Dienste in und um die Häuser wahr. Frau Spahic stellt sich in arbeitsintensiven Zeiten als Hilfe im Hausdienst zur Verfügung.



Für die freigewordene Leiterstelle konnte die Wahlkommission unser Stiftungsratsmitglied Adrian Keller zur Wahl vorschlagen. Wir freuen uns, dass er sich ab dem 1. März 1997 als Teilzeitleiter in den Dienst des Sonneblick stellt. Er ist dem Werk seit seiner Kindheit verbunden. Er wird sein Amt als Kirchenrat der St. Galler Kirche behalten und in der Stadt wohnhaft bleiben.

Bauliches

Im Frühjahr wurde die Küche im unteren Haus renoviert und für Selbstkocher eingerichtet. Sie wird von Familien und Gruppen rege benützt. In der gästefreien Winterzeit konnte endlich der lädierte Spannteppich im ersten Stock des obern Hauses ersetzt werden. Der neue Parkettboden strahlt einladende Helle und Wärme aus.



Dank

Ich danke den Mitarbeiterinnen, besonders Frau Girardelli, die während der Übergangszeit die Küche selbständig geführt hat, Frau Wiesendanger und dem Mitarbeiter, Herrn Spahic, aber auch Frau Keller und Frau Spahic, die in strengen Zeiten mithelfen, für die ausserordentlich gute Arbeit, die sie im letzten Jahr in gutem gegenseitigen Einvernehmen geleistet haben. Durch die zusätzliche Arbeit, die der Leiterwechsel mit sich brachte,

sind die Stärken des Teams erst recht sichtbar geworden. Ich danke auch meinen Kolleginnen und Kollegen der Hauskommission für die vielseitigen Begabungen und die Zeit, die sie dem Sonneblick zur Verfügung stellen. Ich freue mich auf die nächste Wegstrecke.

Marianne Anderegg-Würsten, Präsidentin der Hauskommission

DER NEUE LEITER STELLT SICH VOR

Meine erste Woche Sonneblick ist zu Ende gegangen. Zu meiner Freude mit einer Besinnungswoche des Blauen Kreuzes.

Wenn man mich fragt, wie es mir gehe, so antworte ich: "I schwümmen no, aber i ha Flügeli." Dazu trägt das engagierte Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei. Und beflügelt werde ich von der Idee dieses Hauses: Menschen und vor allem Benachteiligten einen Ort der Zuflucht und der Geborgenheit bieten zu wollen. Dass ich meine Arbeit am 1. März 1997, genau 64 Jahre nach der Gründung des Sonneblicks aufnehmen durfte, verbindet mich mit dem Anfang und eine Kindheitserinnerung an ein regionales Sonntagschultreffen in Degersheim mit dem Sonneblick-Gründer, Pfr. Dr. h.c. Paul Vogt.

Nach einer sehr glücklichen Jugendzeit in Flawil besuchte ich meine restliche Schulzeit in Wetzikon ZH. Nach einer kaufmännischen Lehre arbeitete ich als Praktikant in der alkoholfrei geführten Gemeindestube Wetzikon, der Obdachlosenarbeit von Pfr. Ernst Sieber in Zürich und dem Kinderheim "Gott hilft" in Herrliberg.

Militärischen Schulen folgte ein intensives Jahr im Diakonienhaus Greifensee. Zurück in meinen gelernten Beruf und zurück in meine geliebte Ostschweiz und die vertraute Textilindustrie, begann mein nächster Lebensabschnitt in St. Gallen. Meine Freude an teilzeitlicher, freiwilliger und ehrenamtlicher Arbeit führten mich auf Kirchgemeinde- und kantonalkirchlicher Ebene in verschiedene Ämter und so als Kirchenrat auch in den Stiftungsrat Sonneblick, dem ich bis zu meiner heutigen Anstellung angehörte.

Den Sonneblick verstehe ich als einen Ort der Erholung im ursprünglichen Sinne des Wortes: Neues holen an körperlichen und geistigen Kräften, um im Alltag wieder bestehen zu können.



Wer sind die Benachteiligten heute, denen die Sonneblick-Türe besonders offen stehen soll? Die Hauskommission und der Stiftungsrat wählten als neuen diakonischen Schwerpunkt Angebote für alleinerziehende Frauen und Männer mit ihren Kindern. Heute gibt es in der Schweiz rund 125'000 Haushalte mit nur einem Elternteil mit Kindern. Bei uns sollen die Alleinerziehenden Zeit haben zur individuellen Gestaltung und zum Austausch von Alltagsproblemen untereinander. Dank einer kompetenten Kinderbetreuung können auch Gesprächsrunden angeboten werden, die sich Problemlösungen im Alltag widmen.

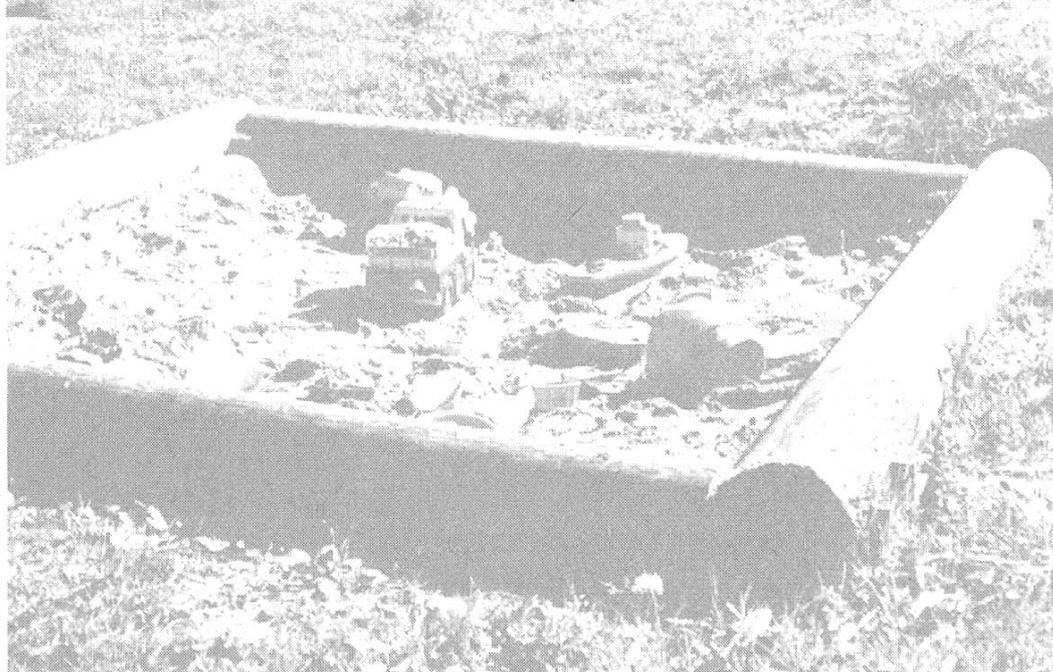
Ich freue mich auf die Weiterentwicklung des Sonneblicks, auch zusammen mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser,

Adrian Keller, Hausleiter

SPEZIALWOCHEN IM SONNEBLICK

...alleinerziehend?

WOCHEN FÜR ALLEINERZIEHENDE MIT KINDERN
DATEN: 04.-09. AUGUST / 13.-18. OKTOBER '97

**Anmeldetermin:**

1. Woche, bis spätestens 19. Juli 1997

2. Woche, bis spätestens 27. September 1997

Unterlagen und nähere Auskünfte erhalten Sie direkt bei Sonneblick, Gütli 170, CH-9428 Walzenhausen
Telefon 071 / 888 17 11 oder Fax 071 / 888 62 11

WER SIND UNSERE GÄSTE?

Senioren

Familien

Jugendliche

Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung

Betreute von Sozialdiensten

Kirchenvorsteherschaften

Hauskreise

Kirchenchöre

Wanderguppen

Malgruppen

Geburtstags- und Hochzeitsgesellschaften

...und die Veranstaltungen

Kurse für Weiterbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern

Lehrer/Lehrerinnen-Kurse

Kurse für Sonntagschulleiter-
und leiterinnen

Kirchgemeindeferienwochenende

Konfirmandenlager

Schulverlegungen

Besinnungswochen

Erwachsenenbildungskurse

Seniorenferienwochen

Kinderlager



EIN SONNEN-BLICK IN DUNKLER ZEIT

Im August 1942 liess der Bundesrat die - ohnehin nicht sehr offene - Schweizergrenze hermetisch gegen Flüchtlinge abriegeln und befahl, Flüchtlinge, die illegal eingereist waren, auszuliefern.

Pfr. Paul Vogt war unterdessen von Walzenhausen nach Zürich Seebach umgezogen. Der Sonneblick wurde zum Ort, wohin er Flüchtlinge zu Erholungsaufenthalten schicken konnte. So gab es 1942 sechs Erholungswochen und daneben immer auch Einzelgäste, für die Pfr. Vogt jedesmal die Bewilligung des Justizdirektors in Herisau und der Eidgenössischen Fremdenpolizei in Bern einholen musste. Er musste auch garantieren, dass die Gäste nach 2 oder 4 Wochen wieder an den Ort ihrer Internierung zurückkehrten (und ja nicht im Appenzellerland blieben und der dortigen Armenpflege zur Last fielen!).

"Die Schweiz als Zufluchtsort Vertriebener, das ist unsere edle Tradition"

- so stand es als Leitspruch 1939 an der Landi. Jetzt ging es darum, Flüchtlinge möglichst schnell abzuschieben. Im Protokoll des Regierungsrates des Kantons Aargau steht unter dem 4. Juli 1941: "Die kantonale Fremdenpolizei hat von Anfang an darauf gesehen, die mittellosen Emigranten vom Kantonsgebiet fernzuhalten. Dadurch ist es uns gelungen, dem Kanton Auslagen zu ersparen." Deshalb befindet der Regierungsrat, habe er "keine Verpflichtungen gegenüber diesen ausländischen Emigranten und es erübrigt sich, an die Auswanderungskosten beizutragen." Pfr. Vogt sammelt zusammen mit andern Geld, um allein im Jahr 1939 45 Transporte mit insgesamt 1221 Emigranten durch Frankreich, Spanien, Portugal in Sicherheit zu bringen.

Pfr. Paul Vogt und die "Flüchtlingsmutter" Gertrud Kurz sprachen zusammen mit dem Basler Bankier Dreyfus de Günzburg bei Bundesrat von Steiger vor und machten klar: "Es ist nicht recht!". Sie sahen dies nicht nur als einen biblischen Auftrag, sie wussten um das Schicksal von Zehntausenden von bedrohten jüdischen Menschen in Europa und wussten sich auch getragen von weiten Kreisen der Bevölkerung, der Kirchen und politischen Parteien und der Presse - und so gelang es wenigstens, einzelnen der bedrängten jüdischen Flüchtlingen eine Einreise zu ermöglichen. Allerdings musste Pfarrer Vogt eine Garantie abgeben, dass er vollständig für deren Lebensunterhalt aufkomme. Das waren 120.- pro Monat und auch die Behörden rechneten noch mit drei Kriegsjahren, also 4'320.- pro Flüchtling. Pfr. Vogt sagte zu, das Geld für 300 Flüchtlinge, also 1'296'000.- in der harten Kriegszeit aufzubringen. Tatsächlich, schon der erste grosse Spendenaufruf erbrachte 1,5 Millionen und während der ganzen Kriegszeit sammelten treue Frauen und Männer jeden Monat den "Flüchtlingsbatzen" ein (der nach dem Krieg dann eine Säule des HEKS wurde).

Schon 1942 sprach Pfr. Vogt öffentlich von Massenhinrichtungen von Juden durch die SS - während die Regierung behauptete, bis nach dem Krieg nichts davon gewusst zu haben. Er hat genau angegeben, wo er seine Informationen her hatte: Der SS Gruppenführer Globocnek hatte dem führenden Mann der Bekennenden Kirche, Kurt Gerstein, von der Leistungsfähigkeit der Vernichtungslager geprahlt: "Treblinka, 120 km nordöstlich von Warschau, Höchstleistung 25'000 Personen pro Tag, Sobibor in Polen, 20'000 Höchstleistung pro Tag, Maidanek bei Lublin in Vorbereitung".

Am 5. Juni 1943 wurde Paul Vogt in der Wasserkirche in Zürich zum Flüchtlingspfarrer eingesetzt. Ein Gottesdienst übrigens, an dem zu einem Drittel Juden, meist Flüchtlinge, mitbeteten und mitsangen. Es war der erste gesamtschweizerisch angestellte Pfarrer, der vom damaligen Präsidenten des Schweiz. Evang. Kirchenbundes, Alphons Köchlin, in diesen Dienst eingesetzt wurde.

Es begann jetzt eine dramatische Zeit, ein Kampf um Einzelne, verbunden mit vielen Gesuchen, Bittbriefen und Bittgängen. Immer wieder gelang es, Menschen "vorläufig" aufzunehmen, denn die Schweiz wurde offiziell nicht als Asyl land beschrieben, sondern als Durchgangsland. Unglaublich, wohin überall geflüchtete Juden weiterzogen: nach England und nach Amerika, erstaunlich viele nach San Domingo, nach Lateinamerika, nach Afrika oder Israel. Viele zogen in Länder, die dann später auch von Deutschland überrollt wurden und wo das Schicksal sie einholte.

Manchmal aber nützten auch alle Bemühungen nichts. So beim bekannten Schriftsteller Jochen Klepper. Er war mit einer jüdischen Witwe verheiratet und suchte verzweifelt einen Zufluchtsort für seine Familie. Einige Schweizer waren bereit, sie zu beherbergen und eine Kaut ion zu leisten. Pfr. Vogt erhielt vom Beamten der Zürcher Fremdenpolizei neben der abschlägigen Antwort noch den Kommentar: "Da könnte ja jeder kommen und sich so ein billiges Dienstmädchen beschaffen". Auch die Bemühungen der Familie, nach Schweden auszureisen, scheiterten und so steht am 10. Dezember 1942, nach einem negativ verlaufenen Gespräch und nach internen Warnungen, dass eine Wegschiebung von Frau und Kind bevorstehe, im Tagebuch des Dichters: "Wir sterben nun - ach, auch das steht bei Gott - wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Ueber uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben. "

Ein Dienst trägt Frucht

Der Sonneblick wurde zu klein, das heisst das Bedürfnis nach einem Ort des Friedens, der Stärkung wurde grösser. Pläne für einen Neubau entstanden. "Genötigt hat uns die körperliche, seelische und geistige Not vieler Schweizer, denen wir recht dienen möchten" heisst es im Jahresbericht 1944.

Pfr. Vogt fragte 1943 die Zentralleitung für Arbeitslager, ob Flüchtlinge zusammen mit Schweizer Handwerkern an diesem Bau arbeiten könnten. Die Antwort: "Wo denken Sie hin, Herr Pfarrer? Rein unmöglich! " Ein Jahr später war es dann möglich und 73 Flüchtlinge aus 14 Ländern bauten mit, gruben das Fundament, sprengten Felsen, trugen die Steine aufs Baugerüst, bis dann am 12. August 1945 das obere Haus eingeweiht werden konnte. Es war ein Freudenfest - Dank dafür, dass es möglich war, mit so vielen verschiedenen Menschen aus verschiedensten Berufen ein Werk zu vollbringen, aber auch, dass man jetzt bereit war für die grossen Nachkriegsaufgaben, die Pfr. Vogt schon 1943 auf den Sonneblick zukommen sah.

Der Oekumenische Flüchtlingsdienst hat nach dem Ende des Krieges dem Sonneblick Fr. 7000.- gestiftet, "in Anerkennung der Arbeit zugunsten der Heimatlosen" und dazu noch Fr. 2000.- für kränkliche und mittellose Flüchtlinge.

EIN GRUSS AUS DEM THURGAU

Ich hatte als Gemeindepfarrer immer Prospekte vom Sonneblick zur Hand. Ich war zwar noch nie dort gewesen, aber ich wusste: er ist nicht zu weit weg von uns, sehr ruhig und sonnig, vor allem bekannt für die liebevolle Aufnahme und die günstigen Preise. Das ist ideal für einen Gemeindepfarrer, um Rekonvaleszenten, erschöpfte Mütter oder Menschen, die sich sonst keine Ferien gönnten, zur Erholung zu schicken.

Unterdessen habe ich auch etwas hineingesehen in die Geschichte der Entstehung des Sonneblick und habe zu meiner Freude festgestellt, dass von Anfang an enge Beziehungen zum Thurgau bestanden. Als Paul Vogt, damals Gemeindepfarrer in Walzenhausen, für seine Lager für Kinder von Arbeitslosen und Alkoholikern, ein festes Heim suchte, stiess er auf das "ausserordentlich günstige Angebot" des ideal gelegenen Heimetli "Güetli" ob Walzenhausen und brauchte schnell die Fr. 18'000.-, die das Haus mit Scheune samt Umschwung kostete. Einer der drei Geldgeber war der Gärtnermeister Traugott Zingerli aus Frauenfeld. Und als es dann darum ging, die befristeten Darlehen auszulösen, suchte Pfr. Vogt Leute und Organisationen, die Anteilscheine kauften. Wie schon früher war es die Thurgauische Frauenhilfe, welche diese Kampagne bei ihren Ortsgruppen vorantrieb, um "dieses Haus in unvergleichlich schöner Lage" zu erwerben. Das gelang dann auch und das Haus war bald selbsttragend. Begreiflich, wenn man liest, dass bei der Eröffnung 1933 der Verwalter zusammen mit der Diakonisse Fr. 2500.- (im Jahr!) verdienen.

Erfreut stelle ich fest, dass auch jetzt wieder 16 Thurgauische Kirchgemeinden Kollekten für den Sonneblick erheben und so die alte Verbundenheit stärken und hoffentlich auch für sich die Sonne über dem Nebel der Niederungen entdecken.

Paul Rutishauser, Kirchenrat



BERICHT ZUR RECHNUNG 1996

Vorweg: 1996 war für den Sonneblick ein gesegnetes Jahr. In grosser Dankbarkeit können gleich drei namhafte Spenden vermeldet werden: Ein Testat von rund Fr. 200'000.– eine Gabe aus dem Liquidationserlös des Bellevue, Amden, von Fr. 75'000.– für bauliche Aufwendungen und eine Überweisung von Fr. 14'560.– aus den nach der Einstellung des Erscheines der Zeitschrift Abendrot verbleibenden Mitteln, zur Anschaffung von Spielgeräten. Ebenso geschätzt und verdankt wird die grosse Zahl der kleineren und grösseren Beträge. Sie entheben den Stiftungsrat für den Augenblick der täglichen materiellen Sorgen.

Der Ertragsüberschuss von fast Fr. 40'000.– darf aber nicht über die, gesamthaft betrachtet, hohe Schuld hinwegtäuschen. Es wird weiterhin alles daran zu setzen sein, die sich auf fast 12% des Dienstleistungsertrages belaufenden Hypothekarzinsen zu reduzieren. Es muss gelingen, die Hypothekarschuld von Fr. 550'000.– in den nächsten Jahren abzubauen, d.h. zurückzuzahlen. Gleichzeitig sollen auch auf den Immobilien Abschreibungen vorgenommen werden können. Spenden sind deshalb auch künftig für den Weiterbestand der "Institution" Sonneblick von vitaler Bedeutung. Die Ausrichtung des Tätigkeitsfeldes – neue Armut mildern, Alleinerziehende – erlaubt die Hoffnung auf erneute und andauernde Spendefreudigkeit der Freunde des Hauses.

Durch die gestiegene Belegung der beiden Häuser konnte die Eigenwirtschaftlichkeit wesentlich von 40% auf gut 52% erhöht werden. Im zweiten Jahr nach der Wiedereröffnung ist dies ein ansprechendes Ergebnis, das aber noch gesteigert werden muss und kann. Die Neukonzeption der Betriebsführung wird sich kostensparend auswirken, was zusammen mit einer wachsenden Gästezahl vorteilhafte Auswirkungen zeitigen wird.

Die Bildung des Ausgleichsfonds Sozialtarif aus einem Viertel des Testats wird erlauben, die Differenz zum Bedarfstarif künftig erfolgsneutral zu buchen. Dadurch werden die Ergebnisse künftig weniger Ausschläge aufweisen.

Ausblick

In den zwei Jahren seit der Wiedereröffnung konnte einiges aufgebaut werden. Materiell hat der Sonneblick Tritt gefasst. In den Sommermonaten werden beide Häuser ausgebucht sein. Die Gewährung eines Zwischensaison-Rabattes sollte die Belegung auch in der sonst eher ruhigen Zeit verbessern.

Der Baufonds wird 1997 erlauben, dringende Verbesserungen vorzunehmen. Da ist zuerst die Brandmeldeanlage, die auf Weisung der Feuerschutzbehörde nächstens teilweise ersetzt werden muss. Ferner sind Fenster zu ersetzen, das Flachdach zu reparieren und neu gegen den Rost zu malen. Wenn es die Mittel dann noch erlauben, werden im unteren Haus Etageduschen einzubauen sein, wodurch der Komfort erhöht wird.

Der Stiftungsrat sowie das Leitungsteam sehen zuversichtlich in die Zukunft. Sie freuen sich, durch ihre Tätigkeit Menschen helfen zu können, und damit auch der Allgemeinheit einen Dienst zu erweisen.

Hans Ueli Hohl, Quästor

Betriebsrechnung 1996

		1996	1995
Ertrag			
Dienstleistungsertrag		259'774.85	146'769.45
Übriger Ertrag:			
Gaben von Privaten und Firmen	36'401.10	139'427.35	
Gaben von kirchl. Institutionen	46'382.65	60'441.25	
Trauergaben	1'623.51	4'565.00	
Kartenaktion	16'500.50	7'048.00	211'481.60
Gaben von politischen Institution	11'800.00		
Legate, Testate	206'774.40		
Spenden mit Zweckbindung:			
für bauliche Zwecke	75'000.00		
für Spielgeräte	14'560.00	409'042.16	
Zinsen		175.45	184.70
Ausserordentlicher Ertrag		2'300.00	3'855.10
Total Ertrag		671'292.46	362'290.85
Aufwand			
Waren		48'285.15	33'557.50
Personal		248'698.60	183'448.65
Versicherungen, Abgaben		7'402.30	7'327.60
Serviceabonnemente		6'562.25	6'142.60
Energie		35'043.75	20'743.25
Unterhalt, Reinigung, Entsorgung		59'418.40	61'436.80
Büromaterial		5'453.30	8'271.50
Werbung, Verkaufsförderung		6'422.10	11'873.75
Fahrzeug		6'484.60	1'430.75
Verwaltung		26'931.35	30'281.05
Zinsen		31'054.35	31'921.25
Zuweisungen an Fonds			
für bauliche Zwecke		75'000.00	
für Spielgeräte		14'560.00	
für Ausgleich Sozialtarif		50'000.00	
Abschreibungen		10'568.00	6'922.50
Total Aufwand		631'884.15	403'357.20
Total Ertrag		671'292.46	362'290.85
Total Aufwand		-631'884.15	-403'357.20
Ausgabenüberschuss 1995			-41'066.35
Ertragsüberschuss 1996		39'408.31	

Vermögensrechnung auf den 31. Dezember 1996

	1996	1995
<u>Aktiven</u>		
Kassa	3'509.95	5'078.15
PC	94'732.87	15'820.21
Bank	100'454.05	
Debitoren	5'050.50	71.05
Transitorische Aktiven	315.00	13'542.60
Mobilien, Einrichtung	31'000.00	37'000.00
Büromaschinen	2'000.00	
Fahrzeug	6'000.00	4'000.00
Immobilien	650'000.00	650'000.00
	<u>893'062.37</u>	<u>725'512.01</u>
<u>Passiven</u>		
Bank		753.00
Kreditoren	19'078.95	
Transitorische Passiven		21'664.90
Hypotheken	550'000.00	550'000.00
Darlehen von Privatpersonen	10'000.00	10'000.00
Baufonds*	66'000.00	
Spielgerätefonds*	14'560.00	
Preisvergünstigungsfonds*	12'356.00	11'435.00
Ausgleichsfonds Sozialtarif	50'000.00	
Stiftungskapital:		
-Bestand Jahresanfang	131'659.11	172'725.46
-Aufwandüberschuss 1995		-41'066.35
-Ertragsüberschuss 1996	39'408.31	131'659.11
	<u>893'062.37</u>	<u>725'512.01</u>

* Aus zweckgebundenen Spenden geüfnet

Stiftung Sonneblick, Walzenhausen

Bericht an den Stifungsrat über die Prüfung der Jahresrechnung 1996

Walzenhausen/Balgach, 12. März 1997

Sehr geehrte Damen und Herren

Als gewählte Revisoren Ihrer Stiftung haben wir die auf den 31. Dezember 1996 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft.

Wir haben festgestellt, dass

1. die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen,
2. die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,
3. bei der Darstellung der Vermögenslage und des Geschäftsergebnisses die gesetzlichen Bewertungsgrundsätze sowie die Vorschriften der Statuten eingehalten sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung empfehlen wir, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. Wir wünschen viel Erfolg im neuen Geschäftsjahr.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Bischofberger



Kurt Ritz

SENIOREN-FERIENWOCHE IM SONNEBLICK 6. - 11. Mai 1996

Ein Bericht der beiden Teilnehmerinnen Edith Masson und Ada Grimm

Montag, 6. Mai

Am Bahnhof Walzenhausen werden wir vom Heimleiter, Herrn Christian Trüb, abgeholt und zum "Sonneblick" gefahren. Um 11.00 Uhr treffen wir auf der Anhöhe am Waldrand ein. Um 12.00 Uhr gibt es Mittagessen, um 18.00 Uhr Abendessen.

Jeden Tag hält Pfr. Viktor Brunner nach dem Morgenessen eine kurze gehaltvolle Andacht.



Dienstag, 7. Mai

Am Vormittag machen wir einen Ausflug zum Kloster Grimmenstein, besuchen die Klosterkirche und kaufen in der Klosterapotheke bewährte Hausmittel. Am Nachmittag gibt uns Frau Weissenbach eine Lektion in Volkstanz.

Mittwoch, 8. Mai

Nach dem Mittagessen machen wir eine Exkursion zum Hause des Drogisten, Herrn Horsch, der Erläuterungen über Heilpflanzen und ihre Wirkung gibt. Wir erhalten als Kostprobe einen würzigen Kräutertee.

Donnerstag, 9. Mai

Es regnet. Der vorgesehene Ausflug ins Allgäu wird auf Freitag verschoben. Dafür fahren wir ins nahe Thermalbad Unterrechstein. Am Abend organisiert Herr Pfarrer Brunner zur Freude aller Anwesenden einen bunten Abend.



Freitag, 10. Mai

Wetterbesserung. Fahrt ins Allgäu, nach Bad Wurzach. Wir genießen ein gutes Mittagessen im gemütlichen Restaurant "Bauernjörg". Nachher reicht es noch zu einem kurzen Besuch im barocken Schloss Wurzach (1783). Wir bewundern das elegante Treppenhaus und das Deckengemälde. Dann fahren wir weiter nach Oberstaufen zum Kaffeehalt in der gutbesuchten Konditorei "Lässer".

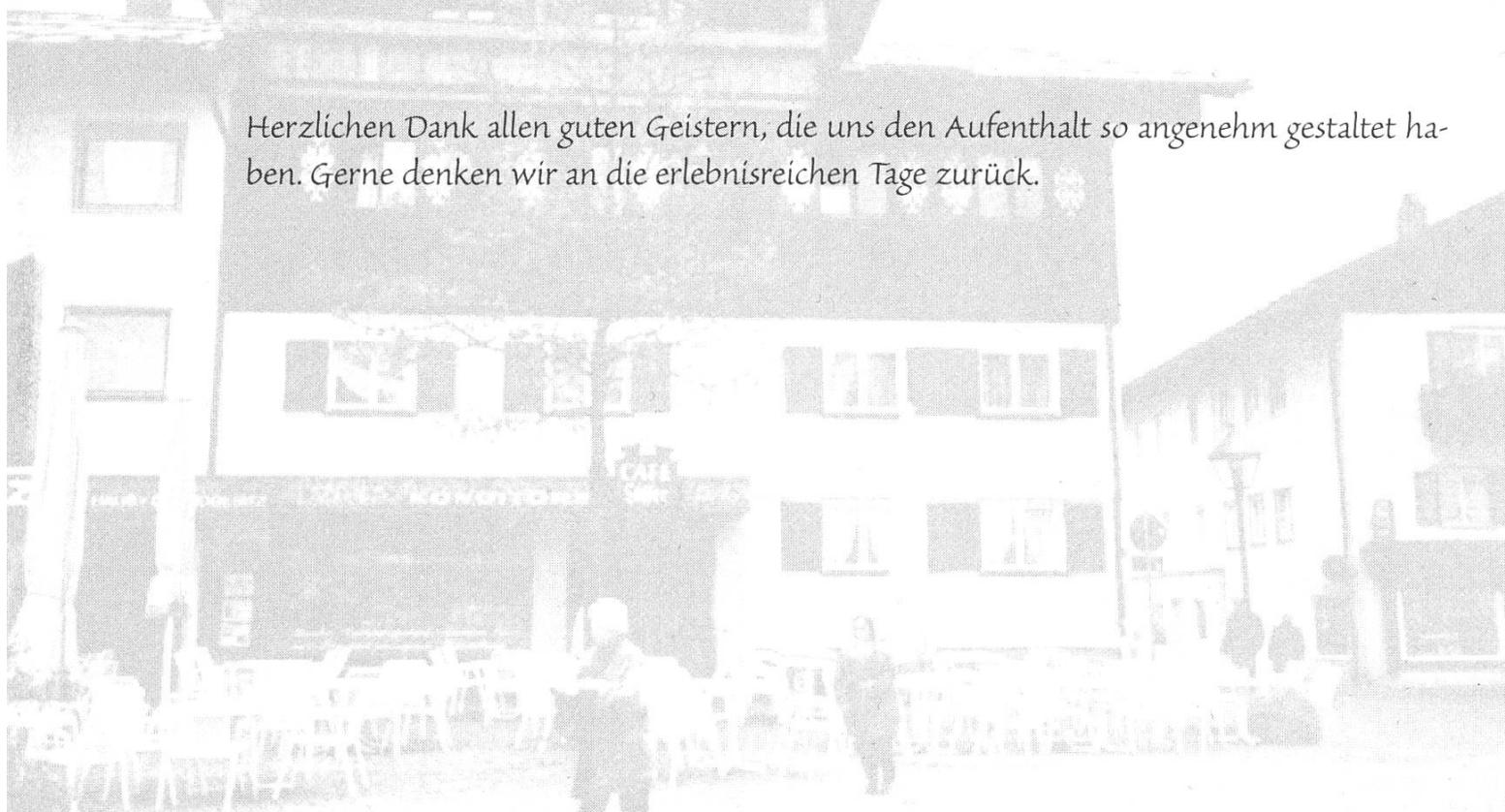


Samstag, 11. Mai

Eine Abendmahlsfeier führt uns in den Alltag zurück.

Nach dem Mittagessen fahren wir wieder heim. Der Köchin sei besonders für ihre ausgezeichnete und abwechslungsreiche Küche gedankt. Herr Trüb war so freundlich, uns bis zum Bahnhof Rheineck zu fahren.

Herzlichen Dank allen guten Geistern, die uns den Aufenthalt so angenehm gestaltet haben. Gerne denken wir an die erlebnisreichen Tage zurück.



ORGANE DER STIFTUNG

(Stand 30.04.1997)

Stiftungsrat Präsident	Markus Züst , Dr.iur.	*
	Bahnhofstr.14, 9430 St.Margrethen	
Aktuar	Hans-Ulrich Sturzenegger	
	Scheibe 11, 9101 Herisau (bis 31.3.1997)	
	Albert Wassmer	
	Chirchbüel, 9204 Andwil (ab 1.4.1997)	
Quästor	Hans Ueli Hohl	*
	Lachen 733, 9428 Walzenhausen	
Präsidentin Hauskommission	Marianne Anderegg	*
	Wildeggstr 38, 9000 St.Gallen	
Viktor Brunner, Pfr. Bachwiesstr. 22 9400 Rorschacherberg	Hilda Schiess	*
	Bergstr. 10, 9100 Herisau	
Alfred Friedauer, lic. oec. (ab1.4.1997) Vertreter des Kirchenrates St.Gallen Bahnhofstr.2, 9434 Au	Jakob Schegg	
	Ob.Kirchbüntstr.14, 9472 Grabs	
Vreni Güntensperger Bleichiweg 2, 9053 Teufen	Yvonne Steiner, Theologin	
	Schmiedgasse 40a, 9100 Herisau	
Agatha Holderegger Oberdorf5, 9056 Gais	Edi Thurnheer	*
	Bellevue, 9411 Reute	
Gabi Kellenberger Dorf 106, 9428 Walzenhausen	Hans Martin Walser, Pfr. (bis 21.6.96) Dorf 49 9055 Bühler	
Adrian Keller, (bis 28.2.1997) Vertreter des Kirchenrates St.Gallen Turmgasse 8, 9000 St.Gallen	Hausleitung: Christine und Christian Trüb-Rauber (bis 30.9.96) Gütli 170 9428 Walzenhausen	
Doris Lienert, Vertreterin des Kirchenrates beider Appenzell Fernsicht, 9038 Rehetobel	Adrian Keller, (ab 1.März1997) Turmgasse 8, 9000 St.Gallen	
Helga Reinhardt (bis 21.6.96) 9038 Rehetobel	Kontrollstelle: Kurt Ritz 9436 Balgach	
Paul Rutishauser, Pfr. Vertreter des Kirchenrates Thurgau Stählistr. 41, 8280 Kreuzlingen	Michael Bischofberger 9428 Walzenhausen	
	Mitglied Hauskommission *	

**Die Hauptsache ist,
dass man mit Gott
Schritt hält
und ihm nicht
immer
einige
Schritte
vorausseilt,
allerdings auch
keinen Schritt
hinter ihm
zurück bleibt.**

Dietrich Bonhoeffer



Adresse:
Stiftung Sonneblick
Gütli 170
CH-9428 Walzenhausen
Telefon: 071 / 888 17 11
Fax: 071 / 888 62 11
Postcheckkonto: 90-6476-8